

Zeitschrift:	Librarium : Zeitschrift der Schweizerischen Bibliophilen-Gesellschaft = revue de la Société Suisse des Bibliophiles
Herausgeber:	Schweizerische Bibliophilen-Gesellschaft
Band:	22 (1979)
Heft:	1
Rubrik:	Bibliophiler Brief aus Deutschland

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Stundenbuch so benutzt, daß der deutsche Maler einige Miniaturen retuschieren mußte – Bilder, die beim inbrünstigen Gebet Schaden gelitten hatten. »

Mit Ausnahme des Greisenbildes aber muß das ganze kleine, hochwertige Kunstwerk in der «letzten berühmten Buchmalerwerkstatt des ausgehenden Mittelalters – oder der ersten und einzigen großen Buchmalerschule der Renaissance nördlich der Alpen» – entstanden sein: in der Schule von Rouen. Die raffinierten kunsthistorischen Gedankengänge weiterzuverfolgen, fehlt hier der Raum. Einiges, vermischt mit

allgemeinen Stilmerkmalen der Zeit, ist auch aus unserer Farbbeilage ersichtlich: die ungewöhnlich großen, realistisch gesehenen Hauptfiguren vor perspektivischen Landschaften in Miniaturen, die nur so breit sind wie die meist vierzeiligen Texte darunter (geschrieben in einer gepflegten humanistischen Bastarda) und nach oben in einem Bogen enden. Umgeben sind sie im Renaissancegeschmack von Blumen- und Akanthusranken auf Goldgrund, Vögel und Groteskfiguren beleben bisweilen die Bordüren.

Prospekte stehen gern zur Verfügung (Rheinstraße 122, D-7500 Karlsruhe 21).

JOHANNES RÜGER (MÜNCHEN)

BIBLIOPHILER BRIEF AUS DEUTSCHLAND*

Bibliophile Gesellschaften

Wer die «reine Lehre» in der Bibliophilie in Wahrheit habe, darüber hat es in Deutschland über Jahrzehnte heiße öffentliche – und noch mehr private! – Debatten zwischen der Gesellschaft der Bibliophilen und der Maximilian-Gesellschaft gegeben. Schon lange haben viele Bücherfreunde für sich «ökumenisch» entschieden, indem sie Mitglieder bei beiden Gesellschaften sind. Wer kann auf Georg Kurt Schauers «Deutsche Buchkunst 1890 bis 1960», auf die «Buchkunst und Literatur in Deutschland 1750 bis 1850» aus Hamburg verzichten?

Dieses Jahr soll bei der *Maximilian-Gesellschaft* (etwa 1100 Mitglieder) «Die Officina Bodoni von Giovanni Mardersteig», das Manual einer Handpresse von 1923 bis

1977, erscheinen. Vorbereitet wird die «Deutsche Buchkunst der Renaissance und des Barock», wieder als zweibändiges Werk.

Aber wer möchte eine Jahrestagung der *Gesellschaft der Bibliophilen* (rund 900 Mitglieder) missen? Vorfreuden auf den Ort der Tagung und ein reiches bibliophil-kulturelles Programm. Hauptfreuden Reise und Ankunft, Wiedersehen mit bibliophilen Freunden und Bekannten, zahllose und endlose Gespräche, Festessen (ein Greuel jedem Puristen) mit reichen Büchergaben, manchmal auch problematischen ... und am Montag eine Fahrt mit unvergesslichen Entdeckungen in Bibliotheken, Kirchen und Klöstern. Abschied und neue Vorfreuden: Basel im Mai 1979!

Über die 79. Tagung der Gesellschaft der Bibliophilen in München wurde bereits ausführlich im «Librarium» II/1978 mit Zürcher Temperament und Witz berichtet. Hier nun noch ein kurzes Postskriptum. Zu erst ein großer Rosenstrauß für die zwei Damen, die München so wunderbar bereiteten: Frau Dr. Roth-Wölflé und Frau Resi-Annusch Dust. Viele Teilnehmer gaben München drei Sterne für die Bücherspen-

* Herr Johannes Rüger vom Idion-Verlag in München, ein ausgezeichneter Kenner der Ereignisse im bibliophilen Feld unseres Nachbarlandes, übernimmt die Aufgabe, die Herr Rudolf Adolph zwanzig Jahre lang mit großer Hingabe erfüllt hat. Wir danken dem aus Altersgründen zurückgetretenen Mitarbeiter und heißen den neuen Berichterstatter willkommen.

den, die wie in den besten Zeiten der Gesellschaft tatsächlich eigens für die Tagung als Privat- und Sonderdrucke hergestellt wurden. Aber auch der reiche Strauß der Gaben von Verlagen, Druckereien und Instituten war von bemerkenswertem Niveau. Hinab in den Orkus der Vergessenheit jener Zeiten, wo im Gabenpack sogar der Prospekt eines (sonst sehr ehrenwerten) Taschenbuchverlags zu finden gewesen sein soll ...

Zum vollständigen Verzeichnis aller Gaben («Wandelhalle» 3, 1978) hier nur zwei Marginalien. Der Faksimile-Erstdruck von Franz Schuberts «Drei Symphonie-Fragmenten» (Bärenreiter-Verlag, Kassel) ist musikalisch und biographisch eine einmalige Kostbarkeit, die mit dem Dank an Dr. Alfons Ott, den unvergesslichen, viel zu früh verstorbenen Präsidenten der Gesellschaft der Bibliophilen (1974–1976) an die große Tradition der Gesellschaft nach 1920 in der Musikbibliophilie eines Paul Hirsch oder eines Friedländer anknüpft. Auf Anregung von Frau Dr. Roth-Wölfle hatten Münchner Verleger eine Festgabe «Bayerische Bücherlust» (Auflage 500 Exemplare) gestiftet, die mit Text und Bild in Geist und Geschichte der Tagungsstätten in München und der Fahrtziele im Pfaffenwinkel einführt – der Textteil noch echt «im Buchdruckverfahren».

Die schwierige finanzielle Lage der Gesellschaft hat sich spürbar gebessert, so daß hoffentlich auch das Flaggschiff «Imprimitur» – 1976 erschien der 20. Band – bald wieder flottgemacht werden kann. Der neue ehrenamtliche Schriftführer und Generalsekretär, Herr Leonhard Scheuch aus Kassel, hat Sitz und Stimme im Vorstand, womit eine lange Jahrzehnte bewährte Tradition der Gesellschaft wieder aufgenommen wird.

Einstimmig zum Ehrenmitglied der Gesellschaft ernannt wurde Rudolf Adolph, Generalsekretär unter 7 Präsidenten, bei 22 Jahresversammlungen aktiv und 20 Jahre Redaktor der «Wandelhalle der Bücher-

freunde». Sein Nachfolger wurde mit Jahrang 1979 Karl Theo Plato, Koblenz.

Die Tagung in München war willkommener Anlaß für das Mai-Heft «Aus dem Antiquariat» – die monatlich erscheinende Beilage des Frankfurter Börsenblattes, Editor Dr. Karl H. Pressler –, eine Bestandesaufnahme des organisierten bibliophilen Lebens in der Bundesrepublik zu versuchen. Auftakt ein großartiges al fresco gemaltes Bild von Professor G. K. Schauer: «Die Elite der deutschen Buchgestaltung im 20. Jahrhundert», sicher besonders jungen Sammlern willkommen. Dr. Hauswedell gibt einen Rechenschaftsbericht über Ziele und Arbeit der Maximilian-Gesellschaft mit ihrer vollständigen Bibliographie 1957–1977. Dr. Ernst Wolfgang Mick, der neue Präsident der Gesellschaft der Bibliophilen, kann berichten, wie schnell sich die Finanzen der Gesellschaft regeneriert haben, und erinnert an Fedor von Zobeltitz: «Die Auffassung der Bibliophilie als Stimmungsträger wollen wir uns auch für die Zukunft nicht verkümmern lassen.»

Im übrigen bietet diese «Beilage», die man auch separat beziehen kann, über 50 Druckseiten mit 17 teilweise illustrierten Beiträgen zum Thema Buchkunst, Bibliophilie und Büchersammeln.

In Köln am Rhein gab es 1978 noch mehr Grund zum Feiern als sonst. Seinen 70. Geburtstag hatte am 2. Juli der Sammler Hanns Theo Schmitz-Otto, unermüdlicher, immer gesprächs- und aktionsbereiter geschäftsführender Vorsitzender der *Bibliophilen-Gesellschaft in Köln* seit 1932. Die Kölner visieren das 500. Mitglied an und haben die 225. Teestunde im Dom-Hotel bei Betrachtungen über das Gebetbuch des Stefan Lochner (Hessische Landesbibliothek Darmstadt) mit Domkustos Pater Dr. Walter Schulten erlebt.

Den Sammler Schmitz-Otto hat Hanns Martin Elster einmal kurz und treffend so charakterisiert: «Wenn von deutscher Bibliophilie international gesprochen wird, wird der Name Hanns Theo Schmitz-Otto

mit an erster Stelle genannt. Man muß nur einmal einen sorgfältigen Blick in die Inkunabel-Sammlung, in die Rétif de la Brettonne-Sammlung, in die Sammlung der Kölner Bücher und Drucke, zum Beispiel der Drei-Königs-Chroniken und -Legenden, der Frühdrucke, der Klassiker, der Weltliteratur und der zeitgenössischen Literatur getan haben, um seine geistige Universalität zu ahnen.»

Wenn ein Franziskanerpater die bibliophile Damenrede hält, eine am Main beheimatete Gesellschaft ihre Jahrestagung in Paderborn in Westfalen mit einer bibliophilen Predigt des Erzbischofs zelebriert, zu jedem Festessen eine bibliophile Speisekarte erscheint und der Präsident seine eigene Handpresse umtreibt, dann kann es sich nur um Hans Sendner und die *Fränkische Bibliophilengesellschaft* handeln, deren quirlend lebendigem Treiben und originellen Drucken Karl der Große in ihrem Signet seit über 25 Jahren ernst, doch wohlwollend zusieht.

1948 in Lichtenfels gegründet, hat die «Fränkische» jetzt rund 250 Mitglieder, von denen viele außerhalb Frankens und im Ausland leben. Außer den Jahrestagen, den bibliophilen Speisekarten, der Reihe «Kleine fränkische Drucke», in der Jules Staubers Kaltnadelradierungen «Bücher ohne Worte» erschienen und die Exlibris des Holzschniders Richard Rother in Vorbereitung sind, wird man die bibliophilen Wochenenden (1978 in Bad Windsheim) und die von originellen Einfällen nur so sprühenden Jahrestagungen von jedem Teilnehmer rühmen hören.

Vorbereitet wird das Faksimile des Manuskriftes von E.T.A. Hoffmanns Erzählungen «Meister Martin der Käfner und seine Gesellen», das 1978 auf der Stuttgarter Antiquariatsmesse für 140 000 DM vom Staat Bayern, der Stadt Bamberg, der E.T.A. Hoffmann-Gesellschaft und Mitgliedern der Fränkischen Bibliophilengesellschaft erworben werden konnte.

Die *Gesellschaft der Bücherfreunde zu Hamburg*, Vorsitzender C.E. Hagedorn, bestand

1978 siebzig Jahre und zählt jetzt rund 200 Mitglieder. Sie pflegt besonders die Herausgabe von Memoiren von Hamburger Persönlichkeiten und anderen Hamburgensien, berücksichtigt daneben aber auch Werke der Kunst und Literatur. Ihre Veröffentlichungen sind nicht im Buchhandel erhältlich. Führende Künstler und graphische Betriebe Hamburgs wirken bei der Gestaltung der Drucke mit, Besuche bedeutender Bibliotheken und Vorträge ergänzen das Programm. In Vorbereitung ist ein Klopstock-Band, den Otto Rose betreut.

Der *Berliner Bibliophilen Abend*, Leitung Herr Erich Barthelmes, bietet seinen 33 Mitgliedern und den an den Abenden oft sehr zahlreich vertretenen Gästen ein gewichtiges Vortragsprogramm, in dem auch über moderne Setzverfahren (Karl Graumann), Probleme der historisch-kritischen Klopstock-Gesamtausgabe (Prof. Heinz Wenzel) oder das Dekorieren von Büchern aus der Sicht des Buchbinders (Konrad Schäidle) berichtet wird. Prof. Wieland Schmidt sprach über das herrlich illuminierte Exemplar der 42zeiligen Gutenberg-Bibel der Staatsbibliothek Berlin. Dr. Thilo Brandis, Leiter der Handschriftenabteilung, führte in dem gerade eingeweihten Neubau der Staatsbibliothek Preußischer Kulturbesitz durch die noch bis zum 9. Juni geöffnete Ausstellung der 90 kostbarsten Handschriften und Drucke.

Die *Mappe*, eine zwanglose Vereinigung der Bücher- und Graphikfreunde, ist die einzige bibliophile Gruppe in Deutschland, die keine Satzung und schon gar kein Vereinsstatut hat und dabei trotzdem, oder gerade deshalb, dank Frau Dr. Roth-Wölfle, prächtig blüht und gedeiht. Bayerische Tiefstapelei in der liebenswertesten Form sind die Mappen-Abende, wo es Ehrensache des Vortragenden ist, sein Thema mit seltenen Erstausgaben, Originalgraphik und sonst schwer zugänglichen Dokumenten zu illustrieren. Auch «Mitglieder und Gäste werden gebeten, an den Abenden Bücher und Graphiken aus ihrem Besitz vorzuzeigen».

Gabe der *Freien geselligen Vereinigung* zur Münchner Tagung war ein Sonderdruck über den Sammler und Forscher Karl Georg von Maassen, der erstmals seine vollständige Bibliographie, auch mit den Beiträgen in Zeitschriften und Zeitungen, für den E.T.A. Hoffmann-Forscher bietet und von Maassens Gästebücher auswertet.

Der jährliche Ausflug führte 1978 an den Bodensee, wo Dr. med. habil. Friedrich Schmieder die Schätze seiner fachkundig aufgebauten medizinischen und historischen Sammlung zeigte.

Die *Gesellschaft der Münchner Bücherfreunde*, Erster Vorsitzender Werner Fritsch, mit annähernd 100 Mitgliedern, lädt regelmäßig zu Vorträgen ein. Höhepunkt des letzten Winters war Prof. H. Göpferts Thema «Vom Selbstverleger zum Dichterfürsten, Goethe im literarischen Vermittlungsprozeß seiner Zeit».

Als letzte Gabe erhielten die Mitglieder «Die Minute des Menschen», Privatdruck zum 50-Jahr-Jubiläum der Druckerei A. Schottenheim in München (Auflage 900 Exemplare). Gerade weil die große Tradition der Hausdruckereien (unvergessliche Gaben von der Berthold AG, Klingspor oder Stempel) abzureißen droht, sind solche mutigen Experimente zu begrüßen. Die Qualität des großformatigen Bandes, der die Entwicklung der Schrift vom Bild zum Alphabet an den großen religiösen Texten der Menschheit darstellt, wird bibliophilen Ansprüchen in Papier, Druck und Typographie (Beratung G. G. Lange, künstlerischer Leiter der H. Berthold AG) gerecht. Ein nachahmenswertes Beispiel!

Am 31. Januar 1979 vollendete Prof. Karl Theens, Präsident der *Faust-Gesellschaft*, sein 75. Lebensjahr. Zugleich kann die Faust-Gedenkstätte in Knittlingen das echte Jubiläum ihres 25jährigen Bestehens feiern. Die Lebensarbeit Karl Theens galt Faust, für den er Schwaben und Deutschland und die Welt zu interessieren wußte. Die Gesellschaft mit rund 300 Mitgliedern bemüht sich von allen Disziplinen her um die Aufhellung des Fauststoffes. Viele Künstler und

Büchersammler gehören zu den aktiven Mitgliedern.

Das Goethe-Museum in Düsseldorf zeigte aus der reichen privaten Sammlung von Karl Theens eine Auswahl von 100 Stellungnahmen zeitgenössischer Persönlichkeiten aus Kunst und Wissenschaft, Politik und Publizistik zum Thema Faust.

Ausstellungen und Tagungen

Der Sammler in Deutschland beobachtet besonders aufmerksam Ausstellungen in Wolfenbüttel, Marbach und Düsseldorf, nicht zuletzt wegen der wertvollen Kataloge.

Das Jahresprogramm 1979 der Herzog August-Bibliothek in Wolfenbüttel ist 80 Seiten stark, ein Blick in das Kalendarium am Schluß erfaßt für das Jahr über 200 Veranstaltungstage. Professor Raabe überschüttet mit seinem Füllhorn seit Jahren den Barock- und Renaissancesammler mit Vorträgen, Ausstellungen, Katalogen, Symposien. Jetzt macht das Lessing-Jahr in Wolfenbüttel bewußt, was hier auch schon für die Aufklärung erarbeitet worden ist.

Der 1975 gegründete «Wolfenbütteler Arbeitskreis für Geschichte des Buchwesens» will alle an der Geschichte des Buches interessierten Wissenschaftler, Bibliothekare, Buchhändler und Sammler ansprechen und zählt rund 300 Mitglieder. Bereits erschienen sind «Buch und Leser», ediert von H. G. Göpfert, und «Das Buch in den Zwanziger Jahren», herausgegeben von P. Raabe. Thema des 3. Jahrestreffens war 1978 «Buchgestaltung in Deutschland 1740–1890», die kulturellen, gesellschaftlichen, technischen und wirtschaftlichen Bedingungen für die Buchgestaltung der Zeit der Aufklärung und Klassik mit abschließenden Themen zur Wirkung neuer technischer Erfindungen und neuer Papiere (1844 Fr. G. Kellers Holzschliff, 1872 Zellstoff) auf das Buch im 19. Jahrhundert. Das Thema für 1979 wird sein: «Bücher und Bibliotheken im 17. Jahrhundert in Deutschland».

Mitglieder des Arbeitskreises, der mit der Forschungsstelle für Geschichte des Buchwesens in Wolfenbüttel zusammenarbeitet, erhalten die Zeitschrift zum Vorzugspreis, ein Mitgliedsbeitrag wird nicht erhoben.

In Marbach am Neckar ist die *Deutsche Schillergesellschaft* die Eigentümerin des Schiller-Nationalmuseums und des 1955 gegründeten Deutschen Literaturarchivs. Beide Institute wollen Dokumente und Zeugnisse der neueren deutschen Literatur sammeln, ordnen und erschließen. Bleibende Zeugnisse von 30 großen Sonderausstellungen sind die Kataloge (zwei Drittel längst vergriffen) voller hier zum ersten Male veröffentlichter Briefe, Texte, Dokumente und Bilder. 1978 gab es zwei Geburtstagsausstellungen nebeneinander. Marbacher Katalog 29: Borchardt (geb. 1877) – Heymel (geb. 1878) – Schröder (geb. 1878) mit kostbarem Material zur «Bremer Presse» und Zeitschrift und Verlag «Insel». Daneben und dagegen der Döblin-Katalog, über 500 Seiten mit rund 250 Abbildungen.

Zu den laufenden Kabinett-Ausstellungen erscheint jeweils ein «Marbacher Magazin», illustrierte Hefte von 30 bis 40 Seiten. Nach «Berthold Viertel im amerikanischen Exil» folgte Ende 1978 «Hermann Sudermann, Porträt und Selbstporträt» als vorläufig letzte Ausstellung, denn im Januar 1979 begann der Umbau des Museums.

Eine Rarität, die nur in Marbach zu haben ist: das zweibändige Verzeichnis «Bildnisse». Aus den über 30 000 Sammelstücken des Museums sind hier die Unikate der Schriftstellerporträts von Schubart und Schiller bis Benn und Bronnen zusammengefaßt: Gemälde, Handzeichnungen, Plastiken, Scherenschnitte (Luise Walther und Luise Duttenhofer). Insgesamt rund 2500 exakte Bildnachweise mit über 100 seltenen Abbildungen.

In Düsseldorf bietet das *Goethe-Museum* (Anton-und-Katharina-Kippenberg-Stiftung) pro Jahr eine Sonderausstellung mit einem umfangreichen Katalog. 1977 brachte der reich bebilderte Katalog «Lesewuth, Raub-

druck und Bücherluxus. Das Buch in der Goethe-Zeit» eine Fülle neues Material zu den Themen Buchhandel, Buchausstattung, Buchillustration, Leser 1755–1835 in Deutschland. «Heimliche Verführung» war 1978 Friedrich Justin Bertuchs «Journal des Luxus und der Moden» in Weimar gewidmet, der ersten deutschen Modezeitschrift, die 1786–1827 erschien. Viele Modekupfer, darunter geschmackvoll kolorierte, und die geschickt ausgewählten Texte bringen eine thematisch willkommene Abrundung zum gesellschaftlichen Leben der Goethe-Zeit.

Zu den laufenden Ausstellungen – immerhin 12 in anderthalb Jahren – erscheinen die «Anmerkungen», illustrierte Kurzinformationen, die auf Wunsch auch zugesandt werden. Anlaß dieser Ausstellungen waren zum Beispiel Geburtstage: Kleist (1977), Klopstock, J.N. Hummel, Herder (1978), Lessing (1979). Weitere Themen: «Zeichnungen des deutschen Klassizismus» oder Goethe und die Philosophie seiner Zeit: «Zeugnisse zum deutschen Idealismus».

Die Neujahrsgabe der *Deutschen Bücherei* in Leipzig für 1979 heißt «Buchgestaltung in Leipzig seit der Jahrhundertwende». Horst Bunke und Gert Klitzke geben einen guten kurzen Überblick über die Entwicklung. Auf den letzten 20 Seiten werden die qualitativen Höhepunkte der Verlagsarbeit, der Buchgestaltung und -Illustration seit 1945 dargestellt. 30 der rund 50 Abbildungen sind Musterbeispiele aus der Buchproduktion der letzten 30 Jahre.

Ein Blick auf die bunte Palette der Bibliophilie in Deutschland heute läßt an Moritz Sondheims Rede zur Jahresversammlung der Gesellschaft der Bibliophilen 1932 in Frankfurt am Main denken. Ihre Moral lautete: «Jeder Bibliophile hat seine eigene Bibliophilie, die ihn beglückt, und er soll sie haben und lieben und pflegen. Aber er soll nicht glauben, daß sie die allein wahre, die allein existenzberechtigte, die allein seligmachende Bibliophilie ist, er soll die Bibliophilie der andern nicht für ärmer, geringer oder gar falsch halten, sondern sie gelten lassen.»